

Hans Richter

2. 5. 1912–3. 12. 1978

Am 3. Dezember 1978 ist Dr. Hans Richter, ordentlicher Professor für Mathematische Statistik und Wirtschaftsmathematik i. R. an der Universität München, nach längerer Krankheit gestorben. Seit dem 19. 2. 1965 war er ordentliches Mitglied in der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse unserer Akademie. Die Bayerische Akademie verliert mit ihm einen hochgeschätzten, lebenswürdigen Kollegen, dessen wissenschaftliches Werk durch das breite Spektrum seiner Beiträge zu Problemen sowohl der reinen als auch der angewandten Mathematik beeindruckt.

Hans Richter wurde am 2. Mai 1912 in Leipzig geboren. An der dortigen Universität studierte er von 1931 bis 1936 Mathematik, angewandte Mathematik, Physik, Versicherungswissen-

schaft und Philosophie. Mit einer bei B. L. van der Waerden entstandenen Dissertation „Über die Lösbarkeit des Einbettungsproblems für abelsche Zahlkörper“ promovierte er im Juli 1936 in Leipzig zum Dr. phil. Kurz danach legte er im Dezember 1936 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt ab. Nach Assistentenjahren am Versicherungswissenschaftlichen Institut in Leipzig habilitierte er sich 1940 in Leipzig mit „Untersuchungen zum Erneuerungsproblem“. Er wurde 1942 zum Kriegsdienst eingezogen, 1944 verwundet und kurz nach Kriegsende aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft entlassen. Inzwischen war er 1944 zum a. o. Professor ernannt und auf den planmäßigen Lehrstuhl für Versicherungsmathematik in Leipzig berufen worden. Nach Kriegsende nahm er aber seine Tätigkeit an der Leipziger Universität nicht mehr auf. Er arbeitete vielmehr zunächst an einem Forschungsinstitut in St. Louis im Elsaß. Von dort aus nahm er ab 1950 eine Honorarprofessur an der Universität Freiburg wahr. Im Jahre 1955 folgte er dann einem Ruf auf den o. Lehrstuhl für Mathematische Statistik und Wirtschaftsmathematik an der Universität München, den er bis zu seiner aus Gesundheitsgründen durch ihn beantragten Versetzung in den Ruhestand im Jahre 1975 inne hatte. Eine Berufung an die Universität Köln im Jahre 1957 lehnte er ab.

Die Themen von Dissertation und Habilitationsschrift lassen erkennen, daß Hans Richter von der reinen Mathematik herkommend sich schon früh Fragestellungen der Wahrscheinlichkeitstheorie und Mathematischen Statistik zuwandte. Diese Hinwendung zur Mathematischen Stochastik war zunächst keineswegs endgültig. Während des Krieges und kurz danach entstanden Arbeiten zur Zahlentheorie, zur Matrizenlehre und zur Theorie der Stoßwellen mit praktischen Anwendungen. Erst in den Jahren 1952–1954 wird die Hinwendung zur Mathematischen Stochastik weitgehend endgültig. Sie kündigt sich in 5 Arbeiten „Zur Grundlegung der Wahrscheinlichkeitstheorie“ an, wo es Richter um die Begründung dieser Theorie, ausgehend vom anschaulichen Begriff der naturwissenschaftlichen Wahrscheinlichkeit geht. Er wird eine Art von Prä-Axiomatik entwickelt, die es gestattet, die Kolmogorowsche Definition eines Wahrscheinlichkeitsraumes „nicht nur als ‚anschaulich vernünftig‘, sondern sogar

als weitgehend zwangsläufig“ zu erkennen. Nach der Berufung auf den Münchner Lehrstuhl arbeitet Richter in zunehmendem Maße an der Lösung von Problemen der Mathematischen Statistik, insbesondere der Testtheorie. Dabei gelingt es ihm, Bezüge zur damals in lebhafter Entwicklung befindlichen Theorie der Integraldarstellung in konvexen kompakten Mengen herzustellen.

Durch den 2. Weltkrieg und durch den Verlust hervorragender Mathematiker durch die Emigration in den Jahren nach 1933 hatte Deutschland den Anschluß an die vor allem in den USA und der UdSSR erzielten großen Fortschritte der Forschung auf dem Gebiet der Mathematischen Stochastik verloren. Es ist das große Verdienst von Hans Richter, den Wiederaufbau der Forschung auf den Gebieten der Wahrscheinlichkeitstheorie und Mathematischen Statistik mit Weitsicht und Kraft gefördert und vorangetrieben zu haben. Sein im Jahre 1956 erschienenes Lehrbuch über Wahrscheinlichkeitstheorie – das erste in deutscher Sprache geschriebene Lehrbuch über dieses Gebiet nach dem Kriege – hatte entscheidenden Anteil am Gelingen dieses Wiederaufbaues.

Heinz Bauer